

Umsetzung des „Schulversuchs Talentschule“ an der Städtischen Gesamtschule am Michaelsberg

Der nachfolgende Bericht bezieht sich auf die Zeit vom Start des Schulversuchs im August 2019 bis zum aktuellen Zeitpunkt (Februar 2022), er deckt also 2,5 Jahre ab. Zu berücksichtigen ist dabei, dass zwei Jahre des Zeitraums in mehr oder weniger starker Form durch die Corona-Pandemie und insbesondere durch die Situation der Schule während der Pandemie beeinflusst wurden.

Der Bericht ist in drei größere Bereiche aufgeteilt, auf die wir uns vorrangig konzentrieren. Alle drei Bereiche, v.a. der Bereich Theater, umfassen weitere Teilbereiche. Um den Bericht zu systematisieren, lege ich darin die in der „Ausschreibung Schulversuch Talentschule“ benannten wesentlichen Bedingungen für eine gute Förderung der Schüler*innen zugrunde, an denen wir uns bei der Umsetzung des Schulversuchs orientieren. Diese Kriterien stehen zur besseren Einordnung kursiv gedruckt hinter einigen Zwischenüberschriften.

1. Aufbau eines kulturellen Schwerpunkts

Wir haben uns bei der Bewerbung für den Schulversuch für den Aufbau eines Kultur-Profiles entschieden. Diese Entscheidung wurde aufgrund der bereits an der Schule installierten Angebote im kulturellen Bereich¹ getroffen. Ein Ausbau der bestehenden kulturellen Angebote durch die im Schulversuch gegebene Unterstützung erschien als wünschenswert und die für uns mit kultureller Bildung verbundenen Ziele und zu entwickelnden Kompetenzen hielten und halten wir für äußerst passend für unsere Schüler*innenschaft. Um dem Anspruch des Schulversuchs, durch die Entkopplung von Herkunft und Bildungschancen für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sorgen, gerecht zu werden und um sicherzustellen, dass Schüler*innen neue Lernerfahrungen machen und sich für sie neue Bereiche erschließen können, beschlossen wir, ihnen kulturelle Angebote zu eröffnen und dies in einer so großen Auswahl, dass jede*r Schüler*in einen individuellen kulturellen Bereich finden kann, in dem sie/er interessiert und erfolgreich lernen und gestalten kann.

Die Studie „Kulturelle Bildung an Ganztagschulen“², deren Anliegen es war, empirische Daten zur Situation der Qualitätssicherung kultureller Ganztagsangebote zu gewinnen, zeigt, dass an

¹ So gibt es neben dem Wahlpflichtfach-Angebot „Darstellen und Gestalten“ viele weitere Möglichkeiten für Schüler*innen, sich im kulturellen Bereich zu erproben, beispielsweise in Form von Instrumentalunterricht am Vormittag in Kooperation mit der Musikschule Siegburg oder anderen (auch außerschulischen) Musik- und Museumsprojekten.

² Kulturelle Bildung an Ganztagschulen. Studie: Schulleitungsbefragung zur Gestaltung und Qualitätssicherung des kulturellen Ganztagsangebots; Rat für Kulturelle Bildung e.V., 2017.

Ganztagsschulen häufig Schwierigkeiten bestehen, kulturelle Ganztagsangebote im System Schule so zu verankern, dass sie an Unterrichtsinhalte anknüpfen und mit dem Fachunterricht verzahnt sind. Eine weitere Problematik liegt häufig darin, dass strukturelle und qualitätssichernde Maßnahmen für kulturelle Angebote zu kurz kommen, d.h. dass zu selten die Angebotsqualität evaluiert wird, es keine Ansprechperson für den Bereich der kulturellen Bildung gibt und/oder die Qualifikationsvoraussetzungen bei außerschulischem, im Bereich der kulturellen Bildung eingesetzten Personal nicht definiert sind, was zu einer Qualitätsminderung der kulturellen Angebote führen kann.

Umso entscheidender für den Erfolg und die Nachhaltigkeit des Vorhabens, ein kulturelles Schulprofil aufzubauen, ist daher ein gezielter, mit ausreichenden (personellen) Ressourcen ausgestatteter, durch Schulentwicklungsberatung begleiteter sowie langsamer, jahrgangsstufenweiser Aufbau, wie er uns durch den Schulversuch ermöglicht wird.

Schwerpunkt des angestrebten Kultur-Profiles ist der Bereich „Theater“ mit seinen zahlreichen Facetten. Dieser hat für unsere Schule eine besonders herausragende Stellung. Neben Wahlpflichtkursen im Fach „Darstellen und Gestalten“ in allen Jahrgangsstufen (ab Jg. 7), von denen es in einigen Jahrgängen aufgrund der hohen Anwahl sogar zwei parallele Lerngruppen gibt, hat das Theater an sich bei uns einen hohen Stellenwert. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten unserer Schüler*innenschaft besuchen wir so oft wie möglich Theateraufführungen oder laden Theater ein, bei uns in der Schule zu spielen. Dank des „Ankommen und Aufholen“- Budgets konnten wir im vergangenen Herbst mit Ausnahme einer Jahrgangsstufe mit allen Schüler*innen einen Theaterbesuch unternehmen und durch diesen Besuch eines außerschulischen Lernorts, der während vieler Monate nicht möglich war, auch das soziale Miteinander innerhalb der Klassen stärken und gleichzeitig unserem schulinternen Lehrplan Deutsch gerecht werden, der jedes Jahr einen Theaterbesuch vorsieht.

Theater als eigenes Spiel oder als außerschulischer Lernort hatte bereits vor dem Schulversuch einen hohen Stellenwert und die Theaterarbeit mit ihren vielfältigen Bereichen bot sich daher als passender Schwerpunkt an, um ein kulturelles Profil aufzubauen.

Die Umsetzung des Schulversuchs Talentschule sah eine Ausweitung der Stundentafel im jeweiligen Profil, hier also dem kulturellen Profil, um jeweils zwei Unterrichtsstunden vor. Die Theater-Stunden finden einmal wöchentlich jeweils als Doppelstunde statt. Dafür wurden zwei Stunden aus dem Ganztagsstundenbudget verwendet, was konkret heißt, dass in den Jahrgängen 5-7 die bisherigen Arbeitsgemeinschaften entfallen mussten.

Die Theater-Stunden werden von einer externen Theaterpädagogin durchgeführt, die für die Umsetzung des Profilaufbaus im Rahmen des Schulversuchs über den Deutschen Kinderschutzbund als Träger des Ganztags eingestellt ist. Aufgrund ihrer Professionalisierung im Bereich Theaterpädagogik sowie der Tatsache, dass die Theaterpädagogin mit ihrem Status als externe, die Schüler*innen nicht benotende Person von außen dazukommt, starten die Schüler*innen neugierig und mit einer offenen, positiven Grundhaltung in die Theater-Stunden.

Zusätzlich zur Theaterpädagogin werden die Theater-Stunden von einer Klassenlehrerin/einem Klassenlehrer begleitet. Die Doppelbesetzung ermöglicht ein effektives Arbeiten, die zeitweise Aufteilung in zwei Gruppen und eine gezielte Unterstützung und Förderung der Schüler*innen. Darüber hinaus ist durch die Unterstützung einer Lehrerin/eines Lehrers eine deutlich engere Verzahnung von Fachunterricht und Theater-Stunden möglich, was in Hinblick auf eine konsequente Unterrichtsentwicklung hilfreich ist.

Kulturelle Bildung im Sinne von echter Bildung kann nicht aus für sich abgeschlossenen „Theaterstunden“ und dem Besuch von Theateraufführungen ohne Bezug zum Fachunterricht bestehen. Es geht beim Aufbau eines kulturellen Profils vielmehr darum, kulturelle Bildung in der Schule systematisch und nachhaltig zu verankern, um eine ganzheitliche Bildung im Sinne von Pestalozzis Lernansatz „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ zu realisieren. Dabei zeichnet sich die Ganzheitlichkeit als Lernform „durch einen dynamischen Wechsel von z.B. geistiger und körperlicher Aktivität, von sprachlicher und nichtsprachlicher Interaktion aus“³ und bedarf als Basis der drei Prinzipien „Stärkenorientierung“, „Selbstwirksamkeit“ und „selbstgesteuertes Lernen in Gruppen“. Kompetenzorientierte Lehrpläne mit den in ihnen formulierten Könnenserwartungen, welche die (über-)fachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler*innen zu einem bestimmten Zeitpunkt des jeweiligen Bildungsgangs festlegen, eröffnen bei der Unterrichtsgestaltung viele Freiräume in Hinblick auf fachdidaktische und fachmethodische Ansätze, Lernorte, Medien, Lehrmittel usw. Die jeweiligen Fachkonferenzen entscheiden darüber, wie die in den Kernlehrplänen ausgewiesenen Kompetenzen erreicht werden sollen. Diese Offenheit ermöglicht es Schulen, über das schulinterne Curriculum ein besonders Profil, im Fall unserer Schule ein Kulturprofil, auszuweisen, zu schärfen und weiterzuentwickeln. Ziele für einen kompetenzorientierten Unterricht, an denen wir als Schule mit einem sich entwickelnden kulturellen Profil arbeiten, sind u.a.:

³ Stute, D./Wibbing, G. (2014): Kulturelle Bildung als Baustein der Unterrichtsentwicklung. In: Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW (Hrsg.): Lernen mit Kunst und Kultur. Methoden kultureller Bildung im Fachunterricht, S. 18.

- Bei der inhaltlichen Ergänzung der Kernlehrplan-Vorgaben werden bevorzugt Fachinhalte berücksichtigt, die in einem künstlerisch-kulturellen Kontext stehen.
- Es werden fächerübergreifende Projekte festgelegt, die ggf. außerschulische Lernorte und Fachkräfte der kulturellen Bildung einbeziehen. Diese Projekte sind Teil des Lehrplans und keine bloßen „Projektwochen-Aktionen“.
- Bei der Unterrichtsgestaltung finden grundsätzlich Grundprinzipien und Konzepte der kulturellen Bildung Berücksichtigung.

Ein weiterer Schritt der Unterrichts- bzw. weitergehend der Schulentwicklung ist, dass das kulturelle Profil Eingang ins Schulprogramm findet.

Sprachförderung in den Theater-Stunden (*praktisches und experimentelles Lernen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 als „Türöffner“ für die Aneignung der Bildungssprache*)

Für die grundsätzlich sehr wichtige und daher auch beim Schulversuch Talentschule geforderte Sprachförderung, die in jedem Unterrichtsfach berücksichtigt werden muss, bieten sich die Theater-Stunden besonders an. Mit Hilfe theaterpädagogischer Inhalte und Methoden und durch den Wegfall festgelegter Rollen lernen Schüler*innen ihre besonderen individuellen Fähigkeiten kennen, erproben sich und erfahren im Gruppenzusammenhang Selbstwirksamkeit. Gerade Schüler*innen, die aus verschiedenen Gründen nicht ausreichend Deutsch sprechen, lesen und/oder schreiben können und im Laufe ihrer bisherigen Schullaufbahn bereits viele Defiziterfahrungen gemacht haben, haben in den Theater-Stunden einen bewertungsfreien Raum und viele Anregungen, sich auszuprobieren. Die Übernahme einer Rolle ermöglicht ihnen einen gewissen Schutzraum, innerhalb dessen sie Situationen auf verschiedene Weisen durchspielen, sie immer wieder verändern und dadurch Handlungsalternativen entwickeln können.

Entscheidend für die Sprachförderung in den Theater-Stunden sind auch die durchgängige Einbeziehung und das konsequente Einfordern schriftlicher Beiträge, um einer ausreichenden mündlichen Sprachfähigkeit ohne schriftliche Fähigkeiten, die sich häufig im Schulalltag zeigt, entgegenzuwirken. Wir nehmen bisher wahr, dass das Schreiben in den Theater-Stunden aufgrund der dort vorherrschenden freieren Atmosphäre und der gefragten Kreativität als weniger bedrohlich und vielmehr als bedeutsam für ein Gesamtergebnis erfahren wird. Bei einer Doppelbesetzung der Theater-Stunden mit einer in DemeK⁴ ausgebildeten Deutschlehrerin/einem ausgebildeten

⁴ „DemeK“ bedeutet „Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen“.

Deutschlehrer können auch DemeK-Einheiten gewinnbringend und im Sinne der theaterpädagogischen Grundlagen eingesetzt werden.

Differenzierung der Theaterstunden ab Jahrgang 7 (Erweiterung der Lern- und Leistungsprofile ab Jahrgangsstufe 7 in weiteren Fachbereichen)

Um die Motivation zu erhalten, die Schüler*innen individuell in ihren Stärken fördern zu können und der verbindlichen Anforderung des Schulversuchs gerecht zu werden, beinhalten die Theaterstunden im Jahrgang 7 eine Testphase für vier mögliche Bereiche, die alle mit dem weiten Feld „Theater“ zu tun haben:

- Theaterspielen
- Bühnenbild/Kunst
- Musik
- Sprachgestaltung

Die vier Bereiche werden klassen- und quartalsweise in Form von Modulen durchlaufen, sodass jede*r Schüler*in am Ende des Jahrgangs 7 einen Einblick in jeden der vier Bereiche erhalten hat.⁵ Jedes Modul wird von einer externen Künstlerin oder einem externen Künstler durchgeführt, als Unterstützung ist wie in den beiden Jahrgängen zuvor der/die Klassenlehrer*in dabei.

Nach der Testphase wählen die Schüler*innen am Ende des 7. Jahrgangs einen Bereich aus, der sie interessiert, ihren Stärken entspricht und/oder sie im Optimalfall herausfordert. Ein Wechsel des Bereichs ist mit Begründung innerhalb der ersten drei Monate möglich.

Im Jahrgang 8 lernen die Schüler*innen dann in ihrem gewählten Bereich. Dabei soll zum Ende des Jahrgangs gemeinsam ein Theaterstück erarbeitet werden. So münden jeweils am Schuljahresende die Arbeiten in den Fachbereichen in eine gemeinsame Präsentation.⁶

⁵ Die Themen der vier Module gelten probeweise für den Jahrgang 7 im Schuljahr 2021/22. Möglicherweise werden sich nach diesem ersten Durchlauf Änderungen ergeben, die in den Reaktionen der Schüler*innen auf die Angebote begründet liegen.

⁶ Da die Planung für die Jahrgangsstufen 9 und 10 entscheidend von den Erfahrungen aus den ersten vier Schulversuchsjahren abhängt und der Prozess des Kulturprofilaufbaus kontinuierlich reflektiert wird, werden hier noch keine Angaben zum Vorgehen in diesen Jahrgängen gemacht.

Kooperationspartner (Anknüpfung an lebensweltliche Kontexte u.a. durch externe Unterstützerinnen und Unterstützer)

Wir kooperieren mit zwei Theatern: Dem Theater Marabu in Bonn Beuel und der Studiobühne Siegburg. Die jeweilige Art der Kooperation wird nachfolgend vorgestellt.

Das **Theater Marabu** mit seiner Spezialisierung als Kinder- und Jugendtheater, einer überschaubaren Größe mit ca. 120 Plätzen sowie einer innovativen Spielweise ist ein sehr geeigneter Kooperationspartner für unsere Schule. Die Spielstätte befindet sich in Bonn Beuel und ist mit der Straßenbahn von Siegburg aus in 20 Minuten erreichbar, sodass Theater- und Workshop-Besuche relativ einfach umsetzbar sind.

Wir arbeiten in Form von „Bildungspartner NRW – Bühne und Schule“ mit dem Theater zusammen, wodurch die Kooperation verbindlich angelegt und längerfristig gedacht ist.

In Kooperation mit dem Theater Marabu, dem Kölner Theater „pulk fiction“ und sechs Bonner Schulen haben wir im Schuljahr 2020/21 mit dem dreijährigen Projekt „Playground“ begonnen, das als Ergänzung zu den Theaterstunden-Stunden stattfindet.

Die Schüler*innen beginnen mit dem 5. Schuljahr und durchlaufen dann als Jahrgangsgruppe das Drei-Jahres-Projekt. In jedem der drei Schuljahre gibt es einen anderen Schwerpunkt: Im Jahrgang 5 besuchen die Schüler*innen zwei Theaterstücke im Theater Marabu und nehmen außerdem an zwei Theaterworkshops teil.

Im Jahrgang 6 ist neben einem Theaterbesuch und dem dazu passenden Workshop ein Projekttag mit Workshops zu verschiedenen Arbeitsbereichen des Theaters inklusive eines Theaterbesuchs vorgesehen.

Im Jahrgang 7 gibt es zusätzlich zu zwei Theaterbesuchen für die Schüler*innen aller Projektschulen ein Qualifizierungsprogramm für acht Schüler*innen pro Schule. Dieses findet teilweise am Wochenende und teilweise während der Schulzeit statt. Die Schüler*innen bilden sich je nach Interessenschwerpunkt in den Bereichen Theaterspiel, Licht- und Tontechnik und Ausstattung weiter. Bei einem viertägigen Theatercamp mit Abschlusspräsentation kommen alle Fortbildungsteilnehmer*innen zusammen. Die gut ausgebildeten Schüler*innen tragen ihr Wissen dann als Peers in die Schule und unterstützen damit z.B. ihren „Darstellen und Gestalten“-Kurs.

Durch das „Playground“-Projekt in Kooperation mit dem Theater Marabu erfährt die schulische Theaterarbeit in Form der Theater-Stunden eine Bereicherung und auch die betreuenden Lehrer*innen erhalten (z.B. durch die Peers) Unterstützung und Anregung.⁷

Die **Studiobühne Siegburg** bietet sich nicht nur aufgrund der räumlichen Nähe, sondern auch aufgrund der geplanten Nachbarschaft auf dem Bildungscampus für eine Kooperation perfekt an. Darüber hinaus gibt es natürlich einige inhaltliche Gründe für die Zusammenarbeit. So arbeiten zwei unserer Theaterpädagoginnen auch im „Theater Tollhaus“. Darüber hinaus gab es in Kooperation mit der Studiobühne das Theaterprojekt „Black Box“ für Schüler*innen ab 15 Jahren an unserer Schule⁸. Leider konnte es aufgrund der Schulschließungen nicht fortgeführt werden.

Außerdem haben wir einige Studiobühnen-Workshops in unseren „Darstellen und Gestalten“-Wahlpflichtkursen anbieten können, ebenso einen Regie-Workshop im Literaturkurs in der Oberstufe.⁹ Auch Theaterbesuche in der Studiobühne durch unsere Oberstufe fanden bereits mehrfach statt. In diesem Kalenderjahr gibt es bei uns im Rahmen des „Ankommen und Aufholen“-Programms ein Theaterprojekt für Schüler*innen der Jahrgänge 5 und 6 sowie Kindern, die vom Zeithwerk begleitet werden, das durch eine Schauspielerin und einen Schauspieler der Studiobühne begleitet wird.

Weiterhin kooperieren wir vor allem im Bereich Musik mit dem Verein **MuTaThe e.V.**¹⁰ im Rahmen verschiedener Programme. So lernten Schüler*innen im Projekt „Tonhelden“, Oboe und Fagott zu spielen- und damit eher außergewöhnliche Instrumente, die durch die Kooperation mit MuTaThe erst ins Bewusstsein unserer Schüler*innen rückten¹¹. Aktuell findet das Projekt „Soundlab“ statt, bei dem Schüler*innen eine digitale Klang-Collage gestalten¹². Für das Frühjahr schließlich ist das Projekt „Zeitreise“ geplant, an dem alle Klassen im Jahrgang 7 teilnehmen und das sich mit klassischer Musik und speziell mit Ludwig van Beethoven beschäftigt und direkt an die Theaterstunden anknüpft.¹³ Die Kooperation mit MuTaThe ermöglicht es, dass unsere Schüler*innen, angeleitet durch Profis, einen

⁷ Gefördert wird „Playground“ vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, der Stiftung Jugendhilfe der Sparkasse Köln-Bonn und der Stadt Bonn.

⁸ Finanziert wurde das Projekt über „Jugend ins Zentrum“, das Teil des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ist.

⁹ Ermöglicht wurden die Workshops durch das Kooperationsprojekt „Offene Pforten - Jedem Kind eine Bühne“, das von einer KSK-Stiftung finanziert wurde.

¹⁰ Für weitere Informationen zum Verein: www.mutathe.de

¹¹ Gefördert wurde das Projekt durch den „Bundesmusikverband Chor und Orchester e.V.“

¹² „Soundlab“ wird gefördert durch das Programm „JEP – Jugend engagiert“/Kultur macht stark.

¹³ Dieses Projekt wird durch die Rhein-Energie-Stiftung Kultur und eine KSK-Stiftung finanziert.

Zugang zu kulturellen Bereichen und möglicherweise zu einer eigenen Motivation bekommen, der ihnen in vielen Fällen ansonsten nicht ermöglicht würde/werden könnte.

Außerschulische Unterstützungsangebote: Arbeitsstelle Kulturelle Bildung

Um strukturiert, effektiv und nachhaltig ein kulturelles Schulprofil zu entwickeln, dabei die Unterrichts- und Schulentwicklung stets im Blick zu behalten, das Kollegium mitzunehmen und bereits bekannte Problemfelder möglichst zu umgehen, lässt sich unsere Schule von der „Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ beraten. Dies beinhaltet neben Beratungsgesprächen und der Vermittlung von Hospitationsschulen auch ein Angebot an Fortbildungen und Fachtagungen zum Thema „kulturelle Schulentwicklung.“

Evaluation der Theater-Stunden *(aus Selbstwirksamkeitserfahrungen resultierende Leistungsmotivation als durchgängiges Prinzip)*

Die Evaluation der Theater-Stunden findet jeweils am Ende eines Schuljahres in den Klassen statt, die an den Theater-Stunden teilnehmen. Sie wird über das Evaluationsinstrument „Edkimo“ durchgeführt und dauert ca. 15 Minuten.

Abgefragt werden in der Evaluation unter anderem die Freude auf die wöchentlichen Theaterstunden, die Anerkennung eigener Ideen in der Lerngruppe, die Verbesserung der eigenen sprachlichen Fähigkeiten und die Einschätzung der eigenen Bereitschaft, sich im Sinne der Gruppe an Regeln zu halten.

Die beiden bisher¹⁴ vorliegenden Evaluationen zeigen deutlich, dass die Mehrheit der Schüler*innen gerne an den Theater-Stunden teilnimmt und sich auf diese Stunden freut. Die Einhaltung der Regeln in den Theater-Stunden durch die Schüler*innen selbst wird als mäßig bis gut beschrieben, hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Klassen. Hervorzuheben sind zwei Evaluationsergebnisse: Zum einen äußert ein Großteil der Schüler*innen, dass eigene Ideen innerhalb der Lerngruppe anerkannt werden. Im Sinne einer Selbstwirksamkeitserfahrung, die bei vielen Schüler*innen häufig zu kurz kommt, ist das ein erfreuliches Ergebnis.

Zum anderen erlebt ein Großteil der Schüler*innen die Theater-Stunden als positiv in Hinblick auf die Verbesserung der eigenen sprachlichen Fähigkeiten. Dies ist gerade mit Blick auf neu zugewanderte

¹⁴ Stand ist der Februar 2022; abgefragt wurde bisher nur zu den Theater-Stunden in den Jahrgängen 5 und 6, noch nicht zu den Modulen im Jahrgang 7.

Schüler*innen und Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund eine sehr optimistisch stimmende Selbsteinschätzung, die unsere Annahme, Theaterspielen führe zu einer positiven Auswirkung auf die Sprachkompetenz, bestätigt. Selbst wenn es sich bei dem Ergebnis zunächst ausschließlich um die subjektive Einschätzung der Schüler*innen in Hinsicht auf ihre sprachlichen Fähigkeiten handelt, ist es hilfreich, dass selbige als besser eingeschätzt werden, denn es hat Rückwirkungen auf die Bereitschaft, sich engagiert sprachlich in den Theater-Stunden einzubringen.

2. Konzept zur Lern- und Leistungsentwicklungsberatung in den Jahrgängen 5-7

(verstärkte individuelle Beratung zur Gestaltung der Schullaufbahn und Aufbau der Bildungspartnerschaft Eltern-Schule)

Mit Beginn des „Schulversuchs Talentschule“ im Schuljahr 2019/20 wurde in der Sekundarstufe I durchgehend eine Lern- und Leistungsentwicklungsberatung eingeführt. Diese verlagert sich ab dem Jahrgang 8 schwerpunktmäßig immer stärker hin zu einer Berufsberatung. Im Gegensatz zu den anderen beiden verpflichtenden Anforderungen des Schulversuchs wurde die Lern- und Leistungsberatung nicht aufbauend vom 5. Jahrgang implementiert, sondern sie umfasste direkt die Jahrgänge 5-7. Ab dem 8. Jahrgang findet wie bisher die Beratung mit dem Schwerpunkt „Berufliche Zukunft“ statt.

Die Lern- und Leistungsentwicklungsberatung wird nach bestimmten Vorgaben durchgeführt. Diese sorgen dafür, dass die Beratungssituation für die Schüler*innen spätestens ab dem Jahrgang 6 bekannt ist und sie sich darauf vorbereiten können. Ein weiterer Vorteil des Ablaufs nach festen Strukturen stellt die Tatsache dar, dass die Effizienz der Lern- und Leistungsentwicklungsberatung genauer überprüft und ggf. nach Rückmeldungen der die Beratung durchführenden Lehrer*innen die Struktur der Beratung verändert werden kann.

Die Lern- und Leistungsentwicklungsberatung...

- findet als Einzelberatung an zwei fest im Jahresplan verankerten Beratungstagen statt,
- wird dabei von jeweils einer Klassenlehrerin/einem Klassenlehrer und einer Schülerin/einem Schüler durchgeführt,
- hat einen Umfang von 30 Minuten,
- läuft in einem schulintern abgestimmten, jahrgangsdifferenzierten Rahmen ab,
- wird verschriftlicht (getroffene Absprachen, Ziele),

- wird ergänzt durch die Beratung an zwei Elternsprechtagen, an denen zusätzlich Eltern/ Erziehungsberechtigte teilnehmen.

Im Jahrgang 5, in dem sich die Schüler*innen in ihre neue Schule und Klassengemeinschaft einfinden müssen, liegt im ersten Halbjahr der Beratungsschwerpunkt auf einer Reflexion des Übergangs von der Grundschule. Hier stehen soziale Aspekte und das individuelle Wohlbefinden der Schüler*innen im Vordergrund. Eine Beratung zur Lern- und Leistungsentwicklung findet hier eher niedrigschwellig in der Form statt, dass die eigene Organisation von Material, Zeitressourcen und Lernprozessen reflektiert wird und ggf. Methoden zur Verbesserung erarbeitet werden. Diese werden verschriftlicht und bei der Beratung im zweiten Schulhalbjahr auf ihre Umsetzung hin untersucht.

Im Verlauf der nächsten zwei Jahrgangsstufen verschiebt sich der Schwerpunkt allmählich und es geht dann stärker um eine Beratung dahingehend, wie die Schüler*innen ihre schulischen Leistungen durch den Einsatz persönlicher Kompetenzen und einfacher Lern- und Organisations-Methoden verbessern können. Selbstverständlich bieten auch die Beratungstage in den Jahrgängen 6 und 7 (neben alltäglichen informellen Situationen) einen Rahmen für eine Unterstützung bei persönlichen Problemen der Schüler*innen.

3. Sozialtraining auf Grundlage des Programms „Erwachsen werden“

(durchgängiges soziales Training in den Stufen 5-10 zur Stärkung eines positiven Schulklimas)

Zu Beginn muss hier vor den Ausführungen zum Sozialtraining angemerkt werden, dass dieses durch die Pandemiebedingungen leider extrem eingeschränkt wurde. Das betrifft sowohl das Training an sich (das viele Übungen mit körperlichem Einsatz vorsieht, welche nicht umgesetzt werden konnten) als auch die Fortbildung weiterer Kolleg*innen. Dieser Bereich ist derjenige der hier dargestellt, der in den letzten zwei Jahren am stärksten gelitten hat und wir hoffen, das Sozialtraining so schnell wie möglich wieder so umsetzen zu können, wie nachfolgend dargestellt.

Die Gegebenheiten an einer inklusiven Schule bedeuten, dass ohnehin heterogene Lerngruppen noch heterogener werden und viele Schüler*innen noch stärkere Anpassungs- und Abgrenzungsbemühungen leisten, um ihren Status in der Gruppe zu sichern. Es gibt an unserer Schule festgelegte Regeln zum Umgang miteinander, die vom Schulkollegium während mehrerer Fortbildungen erstellt wurden. Außerdem gibt es bereits viele Projekte, innerhalb derer soziale Kompetenzen trainiert werden, sie werden nachfolgend aufgeführt:

- In der Einführungswoche zu Beginn des Schuljahres führt der Schulsozialarbeiter in jeder Klasse des 5. Jahrgangs ein Sozialkompetenztraining durch.
- Bei der ersten Klassenfahrt, die im Jahrgang 5 stattfindet, nehmen alle Schüler*innen an einem Programm zur Förderung des Klassenzusammenhalts und der Gewaltprävention teil, das von „Skills4life“, einem pädagogischen Anbieter für Gewaltprävention, betreut wird.
- Es gibt jeweils im gesamten Jahrgang 7 ein eintägiges Gewaltpräventionstraining, das von „Skills4life“ durchgeführt wird.¹⁵
- Als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und als „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ nehmen die Schüler*innen regelmäßig im Jahrgang 8 oder 9 an einem rassistuskritischen Workshop¹⁶ sowie im Jahrgang 9 an einem Workshop zu den Themen „Homo- und Transphobie“ teil.

Beim Thema „Wertevermittlung“ kommt formaler Unterricht an seine Grenzen. Werte können nicht kognitiv vermittelt, sondern müssen in der Praxis erfahren und geübt werden. Daher gibt es an der Gesamtschule verschiedene Möglichkeiten für Schüler*innen, sich sowohl inner- als auch außerschulisch praktisch zu engagieren und die Bedeutung von Werten selbst zu erfahren.

- Im Rahmen der Ergänzungsstunden für Schüler*innen des Jahrgangs 9 wird das Konzept des „service learning“ (Lernen durch Engagement) umgesetzt, das von der Initiative „sozialgenial“¹⁷ unterstützt wird. Schüler*innen entscheiden nach einer intensiven Beschäftigung mit ihren eigenen Stärken und Vorlieben, wem das, was sie gut können, nützt. Sie suchen sich dann eine soziale, kulturelle oder ökologische Einrichtung, in der sie sich während eines gesamten Schuljahres einmal wöchentlich engagieren.
- Weiterhin werden im Rahmen der Ergänzungsstunden an der Gesamtschule Schulsanitäter*innen ausgebildet, die anschließend mit Unterstützung des Schulsozialarbeiters und Ausbilders relativ selbständig während der Pausen und bei verschiedenen Schulfesten den Schulsanitätsdienst übernehmen.
- Außerdem wird das Konzept der Streitschlichtung umgesetzt, wodurch die Schüler*innen neben der sinnvollen und effektiven Lösung von Konflikten auch lernen, ihre Sprache bewusst einzusetzen.

¹⁵ Finanziert wurde das Training entweder zum Großteil durch die Stiftung „Kompetenz im Konflikt“ oder vollständig durch die Friedrich-Ebert-Stiftung.

¹⁶ Der Workshop wird vom „Siegburger Arbeitskreis Antirassismus“/Kurdische Gemeinschaft durchgeführt.

¹⁷ Genauer zum Konzept unter <https://www.aktive-buergerschaft.de/service-learning/service-learning-mit-sozialgenial/>

Die oben aufgeführten Maßnahmen zur Förderung der Sozialkompetenzen zeigen bereits positive Auswirkungen, die sich z.B. in Unterrichtsgesprächen zeigen: Es wird deutlich, dass die Schüler*innen im Anschluss an einige der Workshops besser in der Lage sind, die Perspektive zu wechseln und konträre Meinungen gelten zu lassen.

Allerdings sind die Projekte und Workshops entweder nur punktuell oder es sind freiwillige Angebote, die in der Regel von Schüler*innen gewählt werden, welche bereits über ein höheres Maß an sozialen Kompetenzen verfügen. Daher ist es wichtig, durch ein fest im Stundenplan verankertes Sozialtraining alle Schüler*innen kontinuierlich anzusprechen. Wir haben uns im Rahmen des Schulversuchs dazu entschieden, intensiver mit dem Programm „Erwachsen werden“ zu arbeiten. Dies ist ein Life-Skills-Programm, das von den deutschen Lions-Clubs empfohlen und unterstützt wird. Es stellt die Förderung von Lebenskompetenzen in den Mittelpunkt¹⁸ und ist für die Jahrgangsstufen 5-8 vorgesehen.¹⁹ „Erwachsen werden“ fördert mit den sozialen, emotionalen und kommunikativen Kompetenzen die Persönlichkeit der Jugendlichen. Dadurch sollen sie Belastungen besser bewältigen und Resilienz gegen die Risiken und Herausforderungen der Pubertät entwickeln. Soziale und emotionale Kompetenzen sind grundlegend für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und für die Entwicklung einer positiven Einstellung zu verantwortlichem Verhalten und einer Leistungsbereitschaft in der Schule.

Lehrer*innen unseres Kollegiums haben bereits seit Gründung der Schule im Schuljahr 2013/14 kontinuierlich an den Fortbildungen „Erwachsen werden“ teilgenommen, ca. ein Viertel des Kollegiums hat diese Fortbildung inzwischen durchlaufen. Das bedeutet, dass eine große Wissensbasis und ein gemeinsames Verständnis davon vorhanden sind, wie ein gut aufgebautes, langfristig erprobtes Sozialtraining aussehen kann. Die Rückmeldungen der Lehrer*innen nach dem Besuch einer Fortbildung sind regelmäßig äußerst positiv und es gab bereits Ansätze, das Programm zumindest im kleinen Rahmen innerhalb einzelner Klassen umzusetzen. Immer wieder wurde der Wunsch nach einer grundsätzlich verpflichtenden Einführung von „Erwachsen werden“ geäußert. Damit war die Entscheidung, das geforderte Sozialtraining mit genau diesem Programm umzusetzen, naheliegend.

Das Sozialtraining findet, beginnend mit dem Jahrgang 5 im Schuljahr 2019/20, innerhalb einer der beiden 45-minütigen Klassenstunden statt. Die Klassenstunden sind jeweils doppelt mit den beiden Klassenlehrer*innen besetzt. Eine*r der beiden Klassenlehrer*innen hat bereits an der Fortbildung

¹⁸ Programme zur Förderung von Lebenskompetenzen sind nach der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die effektivsten Präventionsprogramme.

¹⁹ Daran anschließend kann in den Jahrgängen 9-13 mit dem Programm „Erwachsen handeln“ gearbeitet werden.

„Erwachsen werden“ teilgenommen bzw. nimmt zeitnah daran teil²⁰, sodass die Module sachgerecht, mit Hintergrundwissen und Erfahrungen aus dem eigenen Ausprobieren durchgeführt werden können. Die/der zweite Klassenlehrer*in erhält die Gelegenheit zur Unterstützung, zur Beobachtung der Schüler*innen und deren Interaktion. Haben beide Klassenlehrer*innen an der Fortbildung „Erwachsen werden“ teilgenommen, kann das Sozialtraining natürlich auch im Wechsel durchgeführt werden.

Da es sich bei dem Sozialtraining nicht um Fachunterricht und somit um etwas, von dem die Eltern und Erziehungsberechtigten eine relativ klare Vorstellung haben, handelt, und da innerhalb des Sozialtrainings bei verschiedenen Übungen auch sehr persönliche Anliegen besprochen werden, sollten die Eltern und Erziehungsberechtigten im Vorfeld über den Einsatz von „Erwachsen werden“ informiert werden. Diese Transparenz verhindert, dass Eltern und Erziehungsberechtigte das Gefühl bekommen, die Schule greife zu stark in die familiären Erziehungsrechte ein. Außerdem können sie besser einordnen, wenn ihr Kind zuhause etwas zum Training äußert, es vielleicht aufgebracht oder besonders nachdenklich ist. Zu Beginn des Sozialtrainings erhalten daher alle Eltern und Erziehungsberechtigten des 5. Jahrgangs einen Elternbrief mit Informationen zum Programm „Erwachsen werden“. Zusätzlich wird das Programm bei der ersten Elternpflegschaftssitzung vorgestellt, wodurch die Eltern und Erziehungsberechtigten die Gelegenheit erhalten, Fragen zu stellen und sich persönlich einen Einblick zu verschaffen.

Weiteres zum Schulversuch

Außer den oben vorgestellten drei Schwerpunkten haben wir im Rahmen des Schulversuchs Talentschule bereits an drei C-Tests zur Erhebung des Sprachstands in den Jahrgängen 5 und 6 teilgenommen und die Ergebnisse in unsere Lernzeiten einfließen lassen.

Mit den beiden Schulentwicklungsberater*innen, die uns im Rahmen des Schulversuchs begleiten, arbeiten wir intensiv an Schulentwicklungsvorhaben wie z.B. aktuell der Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen.

Durch die Teilnahme an (regionalen) Fachtagen bekommen wir neben Fachwissen auch die Gelegenheit, uns mit anderen Talentschulen auszutauschen und zu vernetzen.

²⁰ Eine Teilnahme an der Fortbildung ist entscheidend für die Qualität der Durchführung des Sozialtrainings. Während der dreitägigen, umfangreichen Fortbildung werden viele der Übungen von den Lehrer*innen selbst ausprobiert, was einen völlig anderen Blick darauf ermöglicht und ein Bewusstsein dafür schafft, wie die Übungen in Gruppenprozessen auf die Schüler*innen wirken. Das Material, das als Grundlage für die Arbeit mit „Erwachsen werden“ dient, wird erst bei der Teilnahme am praxisorientierten Einführungsseminar ausgegeben.

Insgesamt ermöglicht es uns der Schulversuch, Schulentwicklungsvorhaben stärker zu fokussieren und (auch mit Unterstützung der Schulentwicklungsberater*innen) umzusetzen. Durch die verpflichtenden Elemente des Schulversuchs, die oben im Bericht benannt wurden und allen in unserer Schule tätigen Menschen mehr oder weniger bekannt sind, fühlen wir uns im Kollegium auch selbst verpflichtet, an deren Umsetzung zu arbeiten und sie als gewünschtes Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Barbara Schmiedek
Didaktische Leiterin